

Start of Georg Schlochauer Collection

AR 4272

LEO BAECK INSTITUTE
Center for Jewish History
15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

AR 4272 1/1 Georg Schlochauer Collection, 1915-1953 K2/4

2778 Schlochauer, Georg   Kaufmann   (Loc V 4 3   AR-A.1511 4272

geb. 1870 Berlin
umgekommen 1942 Riga

1. Lebenslauf geschrieben von seiner Tochter Edith [illegible] New York Jan.1953 Masch.Schr 3p
2. Postkarte Georg Schlochauer an seine Tochter Edith u d Ehemann Fritz in New York Berlin 20.5.1941 2p
3. Brief wie 2. Berlin 1[illegible].9.1941 Handschr 4p
4. Brief Tochter Edith an Vater in Berlin New York 17.11.1941 Masch.Schr u Handschr 2p m Anlagen betr. Case-Postum "Return to sender service suspended" auf Umschlag

2.Karte

1.Name 2.Nationalsozialismus 1942 3.Foto Schlochauer, Georg

2.Karte Schlochauer, Georg

AR-A.1311
4272

5. Brief American Joint Distribution Committee Berlin an Frau Edith K. Snyder in New York 1[illegible].4.1947 Masch.Schr 1p
Georg Schlochauer sei am 13.1.1942 in Berlin verhaftet und nach dem Vernichtungslager in Riga, Lettland, deportiert worden.

6. Entschaedigungsantrag n.d. Masch.Durchschr 1p

7. Foto Georg Schlochauer in Uniform 1915 Postkarte 1p

1?1-19 -

[SNYDER, Edk]

LEBENSLAUF VON GEORG SCHLOCHAUER

Georg Schlochauer gehoerte zu einer der ersten juedischen Familien, die sich im Anfang des 19. Jahrhunderts in Berlin niederliessen.

Sein Vater, der Fabrikant Max Schlochauer war von Marienwerder, Westpreussen, nach Berlin gekommen und hat sich dort im Jahre 1858 mit Coelestine geb, Prager, der Tochter eines Arztes aus Glogau, verheiratet. Das junge Paar bezog als erste Wohnung das Haus an der "Kranzlerecke" Unter den Linden.

Georg Schlochauer wurde am 28. August 1870 in Berlin geboren, als zweitjüngstes Kind einer kinderreichen Familie.

Er besuchte das Gymnasium in Berlin, betaetigte sich viel in Literatur- und Schauspielergruppen und haette sich, vom Schauspielerberuf abgesehen, am liebsten dem Lehrerberuf zugewandt. Der Vater draengte ihn jedoch in die kaufmaennische Laufbahn.

Er verliess das Gymnasium mit der Reife der Oberprima, ging in eine kaufmaennische Lehre und diente als "Einjaehrig-Freiwilliger".

Im Jahre 1895 trat er in die A.E.G. Berlin ein. In den ersten Jahren wurde er mit verschiedenen Auslandsaemtern betraut, lebte in Strassburg im Elsass und reiste viel in Rumaenien. Dann bekam er einen Posten in der Berliner Organisation und stieg im Laufe der Jahre zum Filial-Leiter des Hauses Luisenstrasse auf.

Im Maerz 1900 verheiratete er sich mit Clara geb. Schoenberg. Vom ersten Moment an bestanden sehr herzliche Beziehungen zu den Geschwistern seiner Frau, die immer fester wurden. So zog z. B. sein Schwager Ernest Schoenberg, ein Junggeselle, im Jahre 1910 zu der Familie Schlochauer und blieb staendig mit ihnen zusammen.

Aus seiner Ehe mit Clara geb. Schoenberg entsprossen:
im Jan. 1901 Heinz Schlochauer,
im Sept.1902 Edith Schlochauer - jetzt verheiratete Snyder.

Die wirtschaftlichen Verhaeltnisse der Familie waren durchaus zufriedenstellend; das Vermoegen wurde durch mehrere Erbschaften vermehrt. Man lebte in einer schoenen Wohnung im sogenannten Alten Berliner Westen. Alljaehrliche Sommerreisen waren ueblich. Georg Schlochauer erwarb eine Aktie zum Zoologischen Garten und konnte ohne weiteres fuer seine Kinder akademische Ausbildung planen.

Im Maerz 1915 wurde er zum Heer eingezogen (Landsturmmann) und war etwa 3/4 Jahre lang in Russland. Eine Zeitlang war er als Lehrer in einer lettischen Schule abkommandiert (Zweck: Verdeutschung der "eroberten" Provinz.) Von der A.E.G. reklamiert, kehrte er gegen Ende 1916 nach Berlin zurueck.

Im Jahre 1920 feierte er das 25-jaehrige Jubilaeum in der A.E.G. Bald darauf erkrankte er schwer und entschloss sich, seinen Abschied zu nehmen.

./.

Die Inflationsverhaeltnisse gestatten ihm jedoch nicht, im Ruhestand zu leben. So betaetigte er sich als Handelsvertreter, vor allem in enger Zusammenarbeit mit seinen Schwaegern Schoenberg, die als erfahrene Techniker und Kaufleute der Akusto-Industrie, sich bereits um 1920/21 mit der Herstellung von Radiogeraeten befassten und mit ihrer Firma Radiophon, Berlin, Zimmerstrasse, geradezu beruehmt wurden.

Die Kinder wuchsen heran. Im Jahre 1919 fing der Sohn Heinz in Berlin an, Zahnheilkunde zu studieren und wurde 1924 als Zahnarzt approbiert und promovierte als Doctor med. dent. Er arbeitete erst in Zahnkliniken und liess sich dann mit eigner Praxis in der elterlichen Wohnung in der Ansbacherstrasse nieder. Sein tragischer Tod im Jahre 1931 - als Folge einer im Beruf erlittenen Infektion - war der schlimmste Schicksalsschlag, der Georg und Clara Schlochauer treffen konnte.

Waehrend der Nazi-Zeit war Georg Schlochauer nie ganz von der Hoffnung verlassen, dass die Dinge sich wiederzum Guten wenden wuerden. Er begnuegte sich mit dem immer geringer werdenden Verdienst aus seiner Handelsagentur; auch flossen ihm noch hier und da Betraege aus der Veraeusserung von Gelaende zu, das den Geschwistern Schlochauer aus Erbschaften zustand. Die vorangegangene Generation hatte in der Umgebung von Berlin betraechtlichen Grundbesitz erworben.

Georg Schlochauer war ein tief-religioeser Mann, aber im Grunde mehr mit dem deutschen Wesen als dem Judentum verbunden. So mussten die Demuetigungen und immer staerker zu Tage tretenden Entrechtungen, die den Juden von 1933 an zugefuegt wurden, ihn doppelt treffen. Trotzdem war in diesen Jahren eine Auswanderung von Menschen im Alter von etwa 60 Jahren und darueber, die nicht mehr ganz gesund waren, beinahe ein Ding der Unmoeglichkeit. Als die Tochter Edith im Jahre 1933 nach Paris auswanderte und den Eltern nahelegte mitzukommen, lehnte Georg Schlochauer diesen Vorschlag ab, auch weil er es seiner Tochter nicht zumuten wollte, die Eltern zu ernaehren. Damals verliessen die herangewachsenen Kinder der Verwandten und Freunde Deutschland, sobald sie nur eine Moeglichkeit der Zuflucht im Auslande sahen, und die aelteren Leute blieben im Naziland zurueck, jeden Tag neuen Ungeheuerlichkeiten ausgesetzt. Es war ein sehr trauriges Altwerden.

Im Jahre 1938 starb Georgs Gattin an Angina pectoris. Er blieb mit seinem Schwager Ernst Schoenberg in der Wohnung Kleiststrasse zurueck, die man ein paar Jahre zuvor gegen die groessere in der Ansbacherstrasse eingetauscht hatte.

Sofort nach ihrer Einwanderung nach USA bemuehte sich Georgs Tochter Edith, die Einwanderung ihres Vaters - und auch moeglichst ihres Onkels - nach USA zu erreichen. Damals bestand noch eine gewisse Hoffnung, dass die Schwierigkeiten der Quotenzuteilung irgendwann ueberwunden werden koennten. Im Sommer 1941 verstarb Ernst Schoenberg in Berlin. Kurz darauf, angesichts der immer groesser werdenden Gefahren, versuchte Edith ihren Vater nach Cuba zu bringen, ein sehr kostspieliges Verfahren. Sie kam damit so weit, dass nach Bezahlung der Reisekosten, Stellung der vorgeschriebenen Sicherheiten und Erledigung hoher Amts- und Anwaltsgebuehren, etwa im November 1941 das Visum bewilligt wurde. Georg Schlochauer wurde hiervon noch offiziell verstaendigt. Aber die Nazigewalt verfuegte in diesem Augenblick, dass Juden nicht mehr auswandern durften. Die letzte Nachricht, die Georg Schlochauer durch Vermittlung eines Reiseburos an seine Tochter in New York gelangen lassen konnte, war die, dass er ein "Vorvisum fuer Cuba erhalten habe, ihm aber ein Exitvisum verweigert worden sei". Er bat um Intervention von New York aus. Das Datum dieser Nachricht war der 5. Dezember 1941 - zwei Tage vor Pearl Harbor. Damit war diese Rettungsmoeglichkeit zerstoert.

Es wird berichtet, dass Georg Schlochauer trotz diesen grausigen Schlages weiter gottvertrauend und standhaft blieb. Soweit juedische Gottesdienste erlaubt waren,

./.

nahm er an ihnen teil. Als die Deportationen begannen, soll er die Vorstellung gehegt haben, dass, wenn einmal alle Juden zusammen, von den Nazis abgetrennt, in irgendwie organisierten Bezirken leben wuerden, ihnen eine gewisse Sicherheit geboten wuerde. Die Vorstellung von Deutschland als einem Rechtsstaat konnte er offenbar nicht restlos aufgeben.

Im Januar 1942 wurde er aus seiner Wohnung abgeholt, nach Riga deportiert und dort "exterminiert".

New York, im Januar 1953

Berlin W.62 20 Mai 1941

Meine geliebten Kinder!

Vielen Dank für Euren Brief, Dir lieber Fritz besonders für Deine so lieben trostreichen Worte. Ich war also gestern beim H.V. wo mir gesagt wurde, daß ich abwarten müßte, bis das Konsulat mich auffordert, worüber ca zwei Monate vergehen würden. Inzwischen ist es empfehlenswert, wenn Ihr eine Passage besorgt. Entweder soll solche bei einer Schiffsgesellschaft eingezahlt werden oder hinterlegt. Sobald das geschehen ist, bekommt das Konsulat von dort die Mitteilung und dadurch, so meinte der Herr vom H.V. dürfte die Sache beschleunigt werden. Du hast Dir, mein geliebtes Kind so viele Mühe gemacht und alles so ordentlich und gewissenhaft bearbeitet, daß ich Dir von Herzen dankbar bin. Inzwischen stoße ich alles Entbehrliche ab, sodaß ich von allem Ballast befreit bin, wenn die Antwort vom Konsulat vorliegt. Gertrud hat sich gestern verschiedene Glassachen mitgenommen und ist mir mit Rat und Tat zur Hand wie eine Schwester. Die Überführung von O. Ernst auf den F.P. konnte leider nicht mehr erfolgen, wir müssen ihn in Weissensee bleiben lassen. – Eine dauernde Grabpflege sowohl wie die würdige Ausstattung der Ruhestätte und Steine ist im Preise bezahlt, sodaß auch dafür gesorgt wird, wenn keiner von uns mehr hier ist. Gertrud habe ich Buli


Postkart
Via Air Mail
MIT LUFTPOST
PAR AVION
Fritz Schneidemühle
New York city
600 West 140th Street
U. S. A.

N°3 2248– √ 3/11 Berlin W62 19. Sept. 1941

Meine geliebten Kinder Edith und Fritz!

Die bevorstehenden Feiertage fordern es, Euer zu gedenken und mit meinen Glück und Segenswünschen, die ich für Euer Wohlergehen in meinen Gebeten erflehen will, Einkehr zu halten und auf das vergangene Jahr zurück zuschauen. Die Aussichten auf eine Besserung sind ja leider sehr trübe aber mein nicht zu bezwingender Optimismus einerseits und das unbegrenzte Gottvertrauen läßt mich für die Zukunft hoffen, daß das, was wir wün. schen in Erfüllung geht. Solch Ausblick auf das Bevorstehende läßt alle Trübsal schwinden und wenn ich nur denke, daß vielleicht mein sehnlichster Wunsch, mit Euch vereinigt zu sein, doch noch Wirklichkeit wird, dann bin ich frohen Muts und grü. bele nicht über Inhalt nach, woran die Ge. genwart so reich ist. Ich brauche das nicht näher auszuführen, denn Ihr werdet ja über Alles, was hier vorgeht, ebenso und

Mit Bedauern habe ich die Nachricht vom Ableben von A. T. gelesen. Welch Schicksal hat diesen Mann gehabt. – Aus welcher Höhe ist er herunter gefallen. – Schrecklich – Tragisch.

[illegible] über Alles, denn hast Du später etwas zum Zuschießen!

vielleicht besser unterrichtet sein, als ich es dar-
stellen kann. Wenn wir auch nicht gleichgültig
darüber hinweg gehen können, so nehme ich
es nicht allzu tragisch und bin davon überzeugt,
daß nichts so heiss gegessen wie gekocht wird.

Dein letzter Brief, mein geliebtes Kind liegt
vor mir und ihn will ich beantworten.

Die beigefügten Briefe habe ich Elschen und
F. Gertrud übergeben und auch dort Freude
ausgelöst. Gertrud bittet Dich, falls Du Erich
schreiben solltest, ihn doch dringend zu ersuchen,
an seine Mutter zu schreiben. Sie ist schon
Monate lang ohne Nachricht von ihm und
sorgt sich natürlich grenzenlos um sein Wohl-
ergehen. Vielleicht ist es Dir möglich durch
Deine Geschäftsfreunde Fühlung mit ihm
zu bekommen und Gertrud, die keine Nacht
schlafen kann zu beruhigen.

Am Geburtstage von Ernst waren wir
beide auf dem Friedhof. Wir haben uns davon
überzeugt, daß er eine würdige Grabstelle
hat, und veranlaßt, daß noch 2 Bäumchen
gepflanzt werden. Das Grab ist in dauernde Pflege
gegeben und die Kosten hierfür auf 10 Jahre
im Voraus gezahlt, sodaß auch, wenn keiner
seiner Angehörigen mehr hier ist, die Pflege
pünktlich beobachtet wird.

Der springende Punkt Deines Briefes
ist die Sorge um mein Wohlergehen. Ich
kann Dich hierin absolut beruhigen, da
es mir in jeder Beziehung gut geht. Ich
habe kürzlich entbehrliche Sachen gut (400)
verkauft, ich hätte sie allerdings gern Dir,
lieber Fritz geschenkt aber es wäre zu schwer,
das durchzuführen und außerdem haben
wir das Geld für eine verkaufte Parzelle
im Werte von 700.- Mark jetzt vom Notar be-
kommen, wovon 4/5 auf mich fällt. Unter
Hinzurechnung der entstandenen, von mir ver-
legten Kosten & Auslagen fallen nur ca 200.- M.
zu. Also ist kein Grund vorhanden, daß
Ihr Euch sorgt. - Wenn das verbraucht ist, -
wird Gott weiter helfen, jedenfalls bitte ich
Dich dringend keine Ueberweisung Geschenkart

Gertrud und Elschen lassen sich für die Briefe bedanken

Mit meinen Mitbewohnern stehe ich glänzend. Wir sind wie eine große
Familie und oft abends in einem Zimmer zusammen.

Nun wünsche ich, daß Ihr die Feiertage - oder habt Ihr keine und macht [illegible] -
[illegible] nun müssen es, recht vergnügt [illegible] und Freunden verlebt!

In diesem Sinne grüße und küsse ich Euch in treuer Liebe Eure
Mralla!

oder ähnliches zu machen.

Ernst Türk wird wohl inzwischen dort eingetroffen sein. Er ist ja schon seit Mitte August unterwegs und er wird Euch meine direkten Grüsse ausgerichtet haben. Ich bitte ihm bestens [illegible] zu greifen, da ich ihn als einen äusserst sympathischen Menschen schätze und sehr gern mit ihm zusammen war, wenn wir gelegentlich beim Kaffeeklatsch unsere Briefe vorgelesen haben. Dann musste die ganze Familie Revue passieren und speziell wurde an Friedel + Sigmund gedacht. Ich würde mich so sehr freuen, wenn es Eurer Mühe gelingt, diese beiden lieben Menschen zu Euch zu bringen.

Herr Schreiber, der Vater eines Mannes, der von uns in E. eine Parzelle gekauft hat, brachte mir kürzlich Gemüse und Obst aus seinem Garten, da solches für uns schwer zu haben ist. Ich war ganz gerührt und Frau F. braucht für die Feiertage keine Sorge zu haben.

Ich schrieb Dir wohl in einem früheren Briefe, was ich von [illegible] erhalten habe an Kaffee

3. (XI)

Sardinen und Chokolade. Die Sachen, die Du bezeichnet hast, waren nicht dabei. Es ist auch nicht nötig; denn die [illegible] wieder [illegible]

EDITH SCHNEIDEMUEHL, 600 West 140 St. New York
an Georg Israel Schlochauer,Kleiststrasse 13, Berlin
13. November 1941 Nr. 6

Mein liebes Vaetchen,

am 10. November sandte ich Dir das folgende Kabel

"HAVANABEHOERDE HAT VISUM UNTER NUMMER 8983 AN CUBALEGATION
BERLIN GEKABELT STOP PASSAGE HIER BEI JOINT EINGEZAHLT
ERHOFFEN BALDIGSTE ~~[illegible]~~ ABREISE "

und am 11. November erhielten wir gluecklicherweise Deine Nachricht vom 24. Oktober, mit der wir sehr zufrieden waren. Inzwischen hast Du vielleicht von Liesbeth Dzialo (oder inzwischen wahrscheinlich Liesbeth Immerwahr - sie stand gerade vor der Wiederverheiratung) gehoert, dass ich mich auch fuer ein Cubavisum fuer ihre 16jaehrige Eva bemuehe und in meinem diesbezueglichen Kabel an sie Gruesse fuer Dich aufgetragen habe. (Wir vermissen uebrigens Deine Bestaetigung auf einen langen Brief von uns mit Photos; es waere schade, wenn gerade diese von Dir so lange erbetenen Bildchen verloren gegangen waeren.)

Also - das Cubavisum ist geboren; die Sache hat knapp 3 Wochen gedauert. Mit ~~[illegible]~~ den offiziellen Papieren in der Hand (von denen ich eine Photokopie hier beifuege) war ich heute - und nicht wie in meinem Kabel angegeben,bereits am 10. November - auf dem American Joint Distribution Committee, um die Passag fuer Dich einzuzahlen. (Ich konnte nicht vorher hingehen, da ich die Aktennummer zwar bereits am 10. spaet abends per Kabel erhielt, die Papiere jedoch erst gestern eintrafen und ich beim Joint erst zu diesem Zeitpunkt eine Verabredung treffen konnte.) Der Joint hat nach Entgegennahme des Passagegeldes von $450.-,das die Reise ab spanische Grenze nach Havana, Aufenthaltsspesen ab spanischer Grenze und etwas Bordgeld einschliesst, folgendes Telegramm an den Hilfsverein gesandt:

"EDITH SCHNEIDEMUEHL DEPOSITED WITHUS DOLLAR 450 TOWARDS
CUBAPASSAGE GEORGE SCHLOCHAUER KLEISTSTRASSE 13 STOP
CUBAVISUM CABLED TO BERLIN NOVEMBER TENTH NUMBER 8983".

Dieses Kabel wird wohl erst uebermorgen in Berlin sein, aber ich hoffe, der Hilfsverein wird Dich dann bald entsprechend benachrichtigen. Wahrscheinlich hast Du bei Empfang dieses Briefes auch schon das Cubavisum im Pass - ich weiss natuerlich nicht, welche Gaenge hierzu notwendig waren, doch hoffe ich, der Hilfsverein wird Dich da sachgemaess beraten haben. Wie weit die Behoerden noch in Deiner Sache taetig sein koennen, wissen wir natuerlich nicht. Doch glaube und hoffe ich, dass es Dir gelingen wird, mit allen diesen - so schwer erkauften - Papieren ans Ziel zu kommen. Im Moment scheint ja die Reise bis zur Grenze auch ein schweres Problem darzustellen; hoffen wir immerhin das Beste. - Wenn das Cubavisum fuer Eva Dzialo da ist - und ich hoffe, wir bekommen es auch bald - waere es sehr gut, Ihr fuehret zusammen und Du waerest offiziell die dem Kinde beigegebene Begleitperson. Da sie naemlich unter 18 Jahre alt ist, braucht sie keinen Kreditbrief in Cuba, sofern sie in Begleitung eines Erwachsenen ankommt, und dadurch wird eine Menge Geld gespart. Bitte gehe zu Liesbeth und lies' ihr diesen Passus vor. Solltest Du aus irgendeinem Grunde vor Eva abreisen, muesste Liesbeth unter den Leuten, die gleichzeitig mit Eva fahren, eine andere Vertrauensperson finden, die der cubanischen Behoerde gegenueber als Begleiter des Kindes auftritt.-Ich freute mich Gelegenheit zu haben, Liesbeth diesen Freundschaftsdienst zu erweisen. Hoffentlich kommen wir schnell zum Ziel. Eva ist jetzt 16 Jahre alt; ich kann mich noch genau erinnern, wie Mieze damals war.

Von unserm Geschaeftsfreund in Lissabon habe ich nicht wieder gehoert; ich gab ihm im letzten Brief die Adresse von Tante Gertrud als eventuellen Empfaenger von Paketen, aber ich glaube, dass meine Briefe nicht angekommen

sind. Der Herr ist zuverlaessig und gefaellig, zumal wir ihm hier auch oft gefaellig sind; er wuerde mir meine Bitte sicher erfuellen.

Was Du ueber das Geschick von K.H. und Familie schreibst, geht mir natuerlich sehr nahe. Ich habe ihren Bruder verschiedentlich gesehen und telefonisch gesprochen. Er ist im selben Buerohaus taetig wie ich, aber das ist so gross, dass man sich nur mit vorheriger Verabredung trifft. Er sagte mir neulich, er habe die Cubavisen auch zusammen - fuer nicht weniger als 9 Personen - aber er sei wenig hoffnungsreich, ob es noch etwas nuetzen wuerde.

Mir geht auch durch den Kopf, wie es bei Deiner Auswanderung mit der Wohnung bestellt sein wird; ich hoffe doch, dass Deine treuen Mieter nicht darunter zu leiden haben werden, wenn Du fortgehst. - Neulich war Tante Berta mal einen ganzen Sonntag lang bei mir und hat mir auch von den Mietern und der Einrichtung der Wohnung berichtet. Sie hat viel los und ist gescheit, aber ich glaube beinahe auch, dass der Geiz einer der Grundzuege ihres Wesens ist. Sie leidet sehr darunter, dass sie ihrem Bruder nicht helfen kann; in der Verfuegung ihres Geldes ist sie ganz ein beschraenkt;der groesste Teil davon ist leider in Curts Haus hineingesteckt worden. Aber wenn sie beteuert, dass sie sonst das Letzte fuer den Bruder geopfert haette, so kann man ihr das nicht ganz glauben. Sie ist mir sehr dankbar, dass ich mich um sie kuemmere und hat mir sogar versprochen, mich in ihrem Testament zu bedenken - aber ich kann das wohl kaum diskontieren! Sie hatte neulich ein mir zugedachtes Milieu vergessen; das waere das Erste, was ich von ihr je erhalte. Gerade im vorigen Jahre, als sie das wunderbare Haus bauten, von dessen Inneneinrichtung sie mir einige Bilder zeigte - es ist natuerlich wunderbar geschmackvoll und elegant - waren wir doch so im Anfang und mussten uns jeden Topf und jede Tasse schwer abringen. Waere es da nicht angebracht gewesen, mir gleichzeitig als Hochzeits- und Willkommensgeschenk etwas zukommen zu lassen? Sie wunderte sich neulich, mit wie huebschem Geschirr ich heute decke, und ich konnte ihr sagen, ich haette es seiner Zeit von Freunden geschenkt bekommen, die es ihrerseits geerbt hatten und nicht verwenden wollten, da sie einen streng orthodoxen Haushalt haben. Ich habe es doch durchblicken lassen, wie enttaeuscht ich war, w zumal sie die erste Verwandte von meiner Seite war, die ich Fritz vorstellen konnte. Aber nun ist ja Gras drueber gewachsen, und sie ist froh, mal mit mir schmusen zu koennen, denn bei der Schwiegertochter hat sie es gar nicht gut.

Fuer den Fall, dass der Hilfsverein Dich nicht darauf aufmerksam machen sollte, will ich Dir noch sagen, welche Papiere Du mitnehmen musst, um spaeter in Havana beim amerikanischen Konsulat das Visum fuer USA zu erhalten: Geburtsschein, Heiratsurkunde, die Sterbeurkunde von unserm guten Muttchen, Fuehrungszeugnis - und zwar jedes in doppelter Ausfertigung. Sobald Du mit Gottes Hilfe in Cuba angekommen sein solltest, koennen wir naemlich den Antrag auf Deine Einwanderung nach USA in Washington stellen; und wenn die Behoerde in Washington genehmigt ha t, wirst Du vom amerik. Konsul in Havana vorgeladen, musst diese Urkunden vorweisen und erhaeltst Dein Visum. Moechte es nur erst so weit sein. Einen meiner Chefs moechte ich noch um ein Zusatzaffidavit anbetteln; ich werde ihn schon rumbekommen; ich habe bereits eine Anspielung darauf gemacht. Was Schoenes haben die sich aufgeladen mit den Emigrantenmaedchen; dauernd haben sie Bitten und Gaenge waehrend der Geschaeftszeit!

Neulich waren wir sehr gemuetlich mit Ernst Tuerk zusammen und erfuhren einiges aus einem Brief von Felix Ruhm. Wir danken bestens fur seine Grues e.
Von Friedel hatten wir einen sehr beglückten Brief; sie erwartet das Ausreisevisum in Kürze und hofft, sich bald darauf einschiffen zu können. Sie wird in ihrer Umgebung

UEBERSETZUNG DES TELEGRAMMS

CUBALEGATION BERLIN

10. November 1941

8983 ERTEILET TOURISTENVISUM AUF PASS ODER IDENTITAETSPAPIEREN DES GEORG SCHLOCHAUER DEUTSCHEN STAATSANGEHOERIGEN STOP ALLE GESETZLICHEN VORBEDINGUNGEN BEI HIESIGEM EINWANDERUNGSAMT ERFUELLT STOP BENACHRICHTIGT IHN ADRESSE KLEISTSTRASSE 13 BERLIN DEUTSCHLAND STOP CORTINA, STAATSMINISTERIUM.

UEBERSETZUNG DER LANDUNGSERLAUBNIS
Ausgabe-Nr.24408

REPUBLIK CUBA - INNENMINISTERIUM - EINWANDERUNGSABTEILUNG

Havana, den 29. Oktober 1941

Herrn Carmelo Ramirez Brunet
hier (Stadt)

Sehr geehrter Herr:

In Bestaetigung Ihres Schreibens vom 29.cr. - Eingangsregister Nr.25985 - teile ich Ihnen mit, dass die unterzeichnete Generaldirektion auf Grund der von Ihnen vorgelegten Garantie der Landung des deutschen Staatsangehoerigen Herrn Georg Schlochauer als Tourist in diesem Lande keine Schwierigkeiten in den Weg legen wird, vorausgesetzt dass er sich in einwandfreiem Gesundheitszustand befindet. Er muss seinen Pass oder Identitaetspapiere mit dem Visum des cubanischen Konsulates bei sich haben, 500 Pesos in bar; die Kosten fuer seine Rueckreise muessen hinterlegt sein und bei einem Bankinstitut dieser Stadt muss ein Kredit von nicht weniger als zweitausend Pesos unwiderruflich fuer ihn eroeffnet worden sein. Es sei wohlverstanden, dass diese Genehmigung nur fuer einen Zeitraum von 6 Monaten vom Datum dieses Briefes an gerechnet gueltig ist. Ich mache darauf aufmerksam, dass er bei seiner Ankunft in das Lager von Tiscornia ueberfuehrt wird, wo seine Fingerabdruecke und seine Photographier genommen werden.

Diese Mitteilung kann bei der Reisegesellschaft vorgelegt werden, an die er sich zur Ausstellung des Passagebillets wendet.

Hochachtungsvoll

(Siegel) Dr. Aurelio Ituarte
Generaldirektor fuer die Einwanderung

Dr.Eric Nussbaum Kahan
Rechtsanwalt
eingegangen 30.Oktober 1941
Spanisch-Amerikanisches
Anwaltsbuero.

Dieser Herr holt Dich bei Ankunft am Schiff ab.

RADIOGRAMA



CORPORACION



INALAMBRICA

CUBANA

OFICINA PRINCIPAL:
EDIFICIO "LA METROPOLITANA" — SAN JUAN DE DIOS 111 — TELEFS. M-9826 · M-9827 · M-9828 · M-9829

ESTE MENSAJE SERA ENVIADO RAPIDO A MENOS QUE SE INDIQUE LO CONTRARIO.	CLAVE (CDE) DIFERIDO (LC) CARTAS RADIO (NLT) MENSAJES A BARCOS	CHECK	NUMERO	ORIGEN NOV 10 PM 5 52 HORA INALAMBRICA

HABANA.

NLT LEGACION CUBA
BERLIN .

8983 VISE PASAPORTE O DOCUMENTOS IDENTIDAD CALIDAD TURISTA GEORG SCHLOCHAUER CIUDADANO ALEMAN PUNTO REQUISITOS LEGALES TODOS CUMPLIDOS INMIGRACION ESTA PUNTO AVISELE DIRECCION KLEISTSTRASSE #13 BERLIN ALEMANIA PUNTO.-

CORTINA
MINISTRO ESTADO

Dr. Eric Nussbaum Kahan
ABOGADO
NOV 10 REC'D
HABANA

COPIA

NOMBRE Y DIRECCION DEL REMITENTE (QUE NO SE TRANSMITE) TELEFONO

MD. A-01—25 M.



REPUBLICA DE CUBA

MINISTERIO DE HACIENDA

DEPARTAMENTO DE INMIGRACION

Habana 29 de Octubre de 1941

Sr. Carmelo Ramirez Brunet
Ciudad

SEÑOR:-

En contestacion a su escrito fecha 29 de los corrientes, reg. de ent. No. 25085 ,cumpleme comunicarle que esta Direccion General con vista a la garantia por Ud. presentada no pondra impedimentos al desembarque en el Pais, en calidad de Turista del Sr. George Schlochauer ,ciudadano aleman,siempre que se encuentre en perfecto estado de salud;traiga su pasaporte o documento de identidad visados por las autoridades consulares cubanas;preste fianza de quinientos pesos en efectivo;venga provisto de su pasaje de regreso y demuestre tener depositada en una entidad bancaria de esta Capital ,cantidad no menor de dos mil pesos,en creditos irrevocable a favor del mismo.Bien entendido que esta autorizacion solo sera valida por un termino no mayor de seis meses a contar desde la fecha del presente escrito /Advertido que a su llegada sera trasladado al Campamento de Tiscornia donde les seran tomadas las impresiones digitales y su fotografia.----------------------------------

Esta comunicacion podra ser presentada a la empresa de transportes que utilicen para la expedicion del oportuno billete de pasaje.

De usted atentamente

Dr. Aurelio Ituarte
Director General de Inmigracion

Dr. Eric Nussbaum Kahan
ABOGADO
OCT 30 REC'D
ESTUDIO JURIDICO HISPANO AMERICANO
HABANA





OBURN TRADING CORPORATION
60 EAST 42ND STREET
NEW YORK CITY
VIA AIR MAIL
Mr. Göerg Israel Schlochauer
Kleiststrasse 13
B e r l i n
GERMANY
RETURN
TO SENDER
SERVICE SUSPENDED
NEW YORK, N.Y.
NOV 13
830PM
1941
GRAND CENTRAL ANNEX
NEW YORK, N.Y.
JUL 26
1942
EXAMINER 5144


P.C. 90
OPENED BY

A M E R I C A N

J O I N T D I S T R I B U T I O N N C O M M I T T E E

Berlin, Deutschland

13. April 1947

Frau Edith R. Snyder
87 Hamilton Place
New York 31,
N.Y. USA

Geehrte Frau Snyder:

In Verfolg Ihres Briefes vom 31. Maerz 1947 und Ihres Ersuchens um Anstellung von Nachforschungen nach Herrn G E O R G S C H L O C H A U E R , bedauern wir Ihnen mitteilen zu muessen, dass Herr Schlochauer, geboren am 28. August 1870 in Berlin, am 13. Januar 1942 in Berlin W 62, Kleiststrasse 13 verhaftet und nach dem Vernichtungslager in Riga, Lettland, deportiert worden ist.

(der folgende Absatz betrifft eine andere Person)

Ein Ersuchen um Nachforschungen nach denselben Persor liegt seitens des Herrn Werner Cronbach, Berlin-Lichterfelde, Ba-selerstrasse 2, vor, der angab, dass Herr Georg Schlochauer ein Vetter seines Vaters, und Frau Phiebig seine Cousine sei.

Ergebenst
Larry Lubetsky
Suchstelle AJDC Berlin

LL/hs
Akte 7001

Entschaedigungsantrag:
Antragstellerin: Edith Snyder
Verfolgter: Georg Schlochauer

76353

Lebenslauf des Verfolgten und Schilderung der Verfolgungsvorgaenge

Wie bereits in der Anlage "Lebenslauf" zur Anmeldung vom Februar 1952 geschildert, hatte der Verfolgte ein Gymnasium bis zur Oberprima besucht und war im Jahre 1895 bei der Allgemeinen Elektrizitaetsgesellschaft in Berlin angestellt worden, wo er nach und nach zum Leiter der Niederlassung Luisenstrasse aufgestiegen war. Eine schwere Erkrankung zwang ihn nach mehr als 25 jaehriger Taetigkeit seinen Abschied zu nehmen; nach seiner Wiederherstellung kehrte er nicht zu seiner frueheren Firma zurueck, sondern betaetigte sich in der selbststaendigen und minder anstrengenden Taetigkeit als Handelsvertreter, insbesondere fuer Radio und Radiozubehoer, als deren Grundlage ihm die von seinen Verwandten betriebene Radiophon-Gesellschaft m.b.H. in Berlin diente.

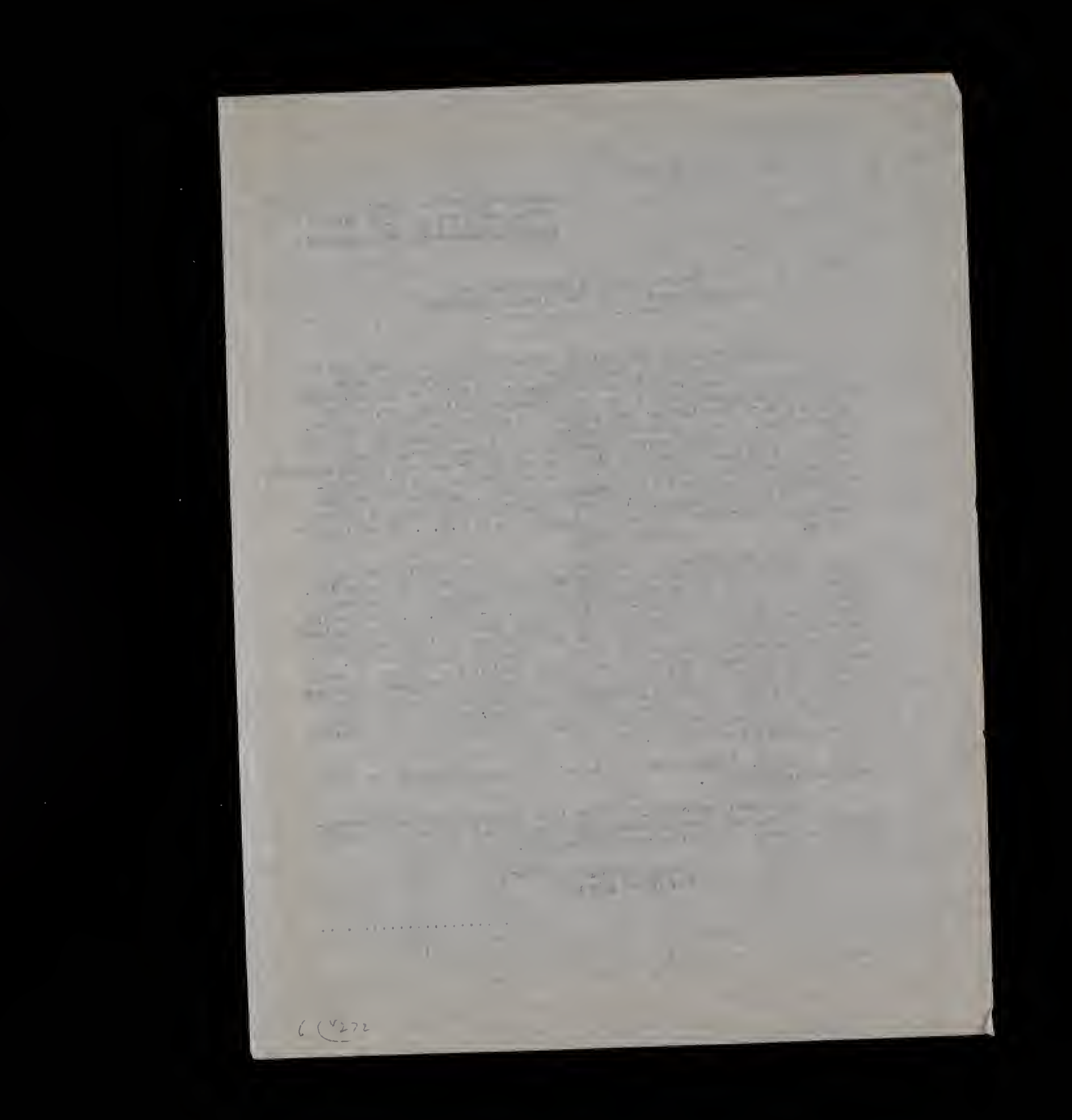
Die Einnahmen aus dieser Taetigkeit ermoeglichten es meinen Eltern ihre bisherige Lebenshaltung aufrecht zu erhalten. Nach meiner Erinnerung betrug dss Jaehrliche Einkommen meines Vaters in den Jahren 1930 - 1932 RM 7000.- - 8000.--. Von Beginn des Jahres 1933 an gingen die Einkuenfte meines Vaters aus seinen Vertretungen staendig zurueck, da ein grosser Teil seiner Kunden sich weigerte mit juedischen Firmen Geschaefte zu betreiben. Ich selbst hatte damals meinen Wohnsitz in Koeln; aus seinen Briefen weiss ich, dass seine Einnahmen in den Jahren 1933 und 34 weniger als die Haelfte seines frueheren Einkommens betrugen und schon im Jahre 1936 minimal waren. Nach der im Jahre 1938 oder 39 erfolgten Arisierung der Radiophon-Gesellschaft hoerte der Betrieb meines Vaters voellig auf.

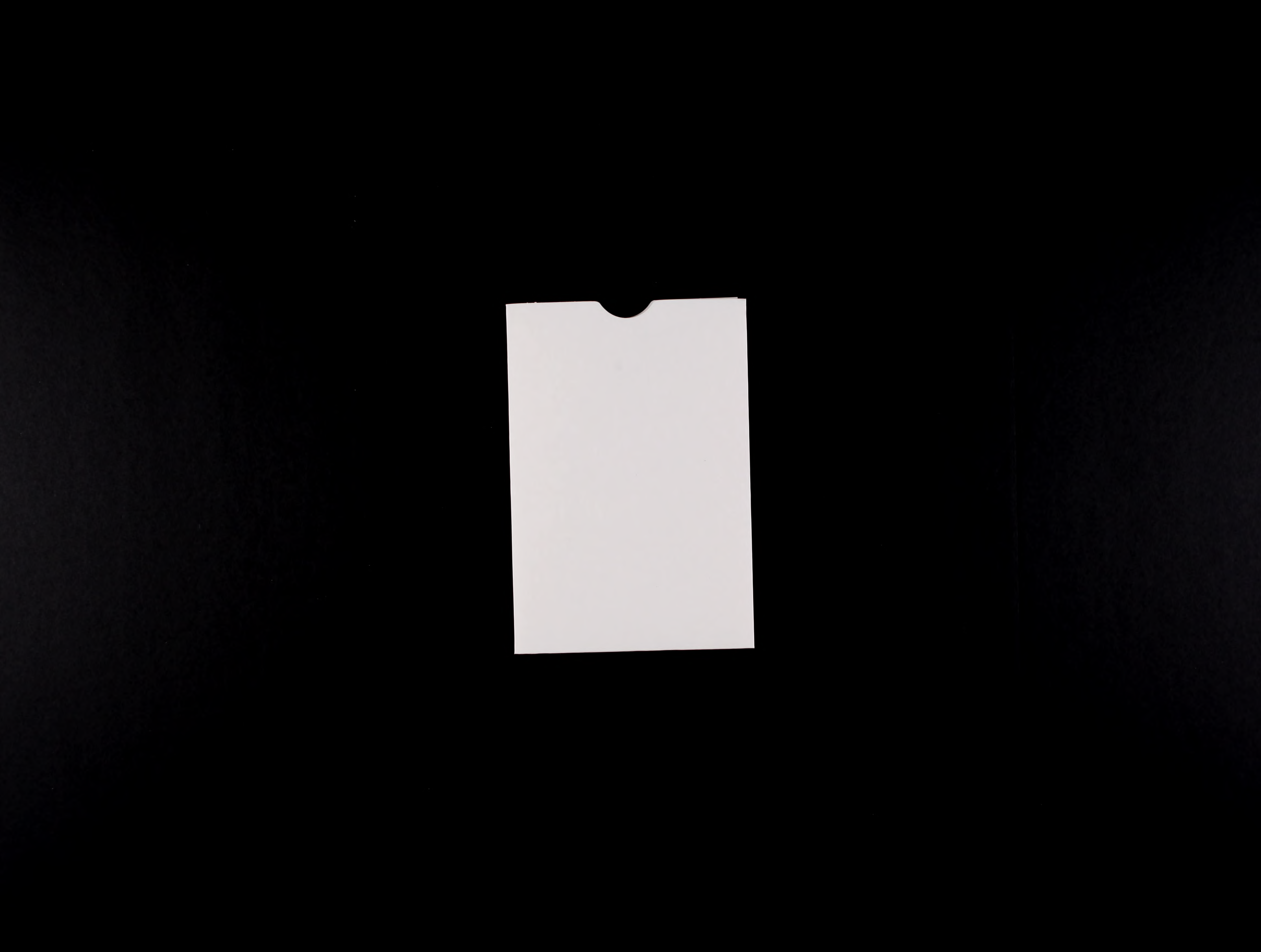
Am 13. Januar 1942 wurde mein Vater deportiert und ist seitdem verschollen.

Neben den bereits im Jahre 1952 angemeldeten Vermoegensschaden (Preisgabe von Moebeln und Hausrat bei der Deportation) werden nunmehr weiterhin geltend gemacht:

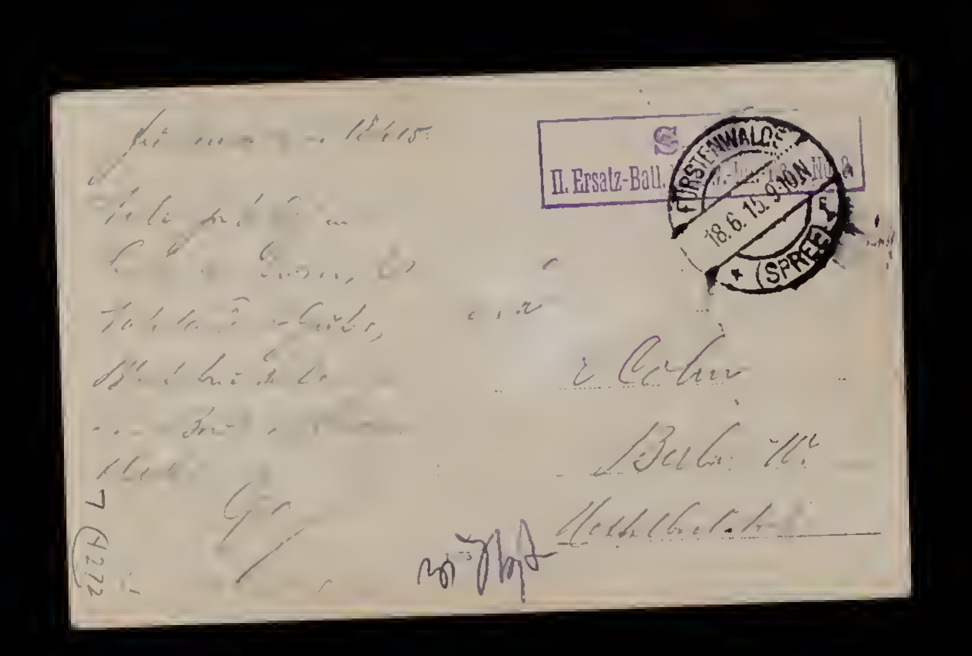
Freiheitsbeschraenkung
Berufsschaden

....








II. Ersatz-Batl.
FÜRSTENWALDE
18.6.15.
(SPREE)



End of Georg Schlochauer Collection